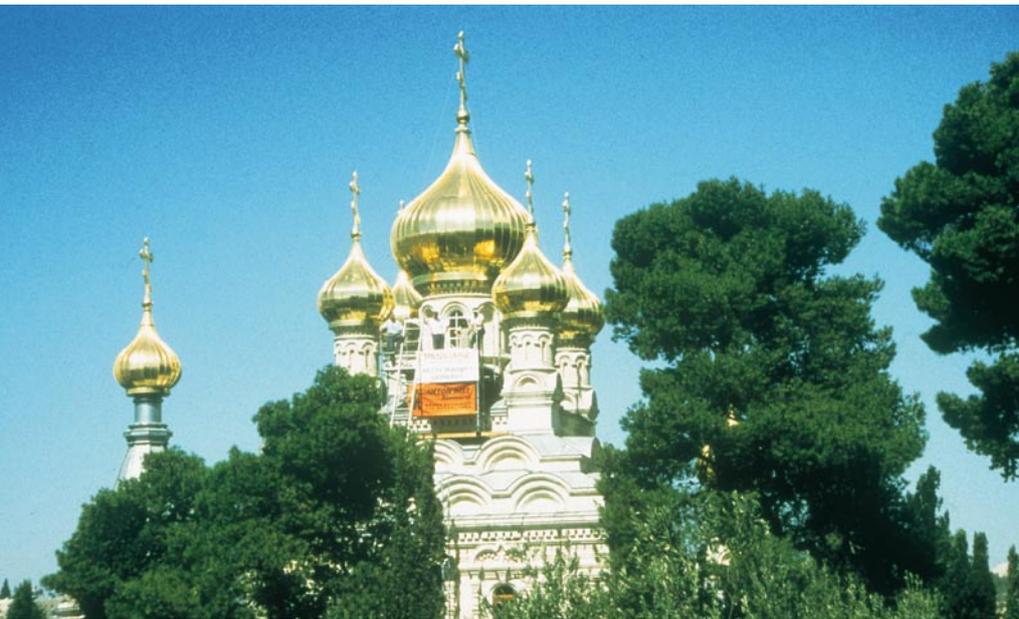


REPORTER

Baustelleneinsatz in Israel zwischen Ölberg und Felsendom

Schwäbische Klempner renovieren Kirchendächer im Heiligen Land

Wolfgang Heini*



Geschafft: Stolz stehen drei Mitarbeiter des Klempner-Fachbetriebs Hans Lanz auf ihrem Gerüst. Alle Vordächer der Kirche St. Maria Magdalena sind neu mit Rheinzink gedeckt. Besonders beeindruckend erstrahlen die große Hauptzwiebel und die sie umgebenden sechs Turmzwiebeln, die allesamt vergoldet sind.

Drei Jahre waren die Klempner des Fachbetriebs Lanz aus Wangen-Neuravensburg mit der Renovierung der Kirche St. Maria Magdalena in Jerusalem beschäftigt. Unter teilweise abenteuerlichen Arbeitsbedingungen haben sie die aus der vorigen Jahrhundertwende stammenden Dachkonstruktionen komplett erneuert und neu eingedeckt. In vier Überseecontainern gelangten die hierfür benötigten Rheinzink-Tafeln und -Coils, Baumaterial, Gerüste und Werkzeug per Schiff über den Atlantik und das Mittelmeer nach Haifa.

Schon seit fünf Jahren glänzen nunmehr die sieben vergoldeten Zwiebelkuppeln in der israelischen Sonne. Die Klempner des 30 Mann starken SHK-Unternehmens aus Wangen-Neuravensburg, gelegen zwischen Bodensee und Allgäu, arbeiteten unter wechselnden Witterungsbedingungen: kalter Wind und teilweise Schneefall während der Wintermonate; im Sommer wehte der

trockenheiße Sandsturm „Chamsin“ aus der jordanischen Wüste, und es herrschten Temperaturen bis zu 40 °C.

Die russisch-orthodoxe Kirche St. Maria Magdalena, erbaut vor etwa 100 Jahren vom russischen Zar Alexander III., ist bereits der zweite Auftrag in Israel für den schwäbischen Unternehmer. Zuvor hatten Hans Lanz und seine Mitarbeiter bereits erfolgreich die evangelische Himmelfahrtskirche auf dem Jerusalemer Ölberg renoviert. Deren Dach hatten Mitarbeiter einer amerikanischen Firma in den 80er Jahren mit einer Kunststoffhaut überzogen. „Das hat den Dachstuhl regelrecht erstickt“ sagt der 58-jährige Firmenchef Hans Lanz.

Für einen seiner Mitarbeiter gab es bei den nachfolgenden Arbeiten ein unvergessliches Erlebnis: Vom Kirchturm abgeseilt, entfernte der Hobby-Bergsteiger in frei schwebender Lage lose Steine aus dem Turmgemäuer, um das neue Metaldach vor Steinschlägen zu schützen.



Der erste Auftrag in Jerusalem für den Klempner-Fachbetrieb Lanz war die Neudeckung der Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg mit ihrem um 63° geneigten Steildach. Auch hier kam Rheinzink zum Einsatz.

Zum Aufmaß nach Jerusalem

Während die Klempner der Firma Lanz noch mit dem 63° steilen Dach der Himmelfahrtskirche beschäftigt waren, erreichte Hans Lanz eine Fax-Anfrage der Klosterschwestern von St. Maria Magdalena. Er und Klempnermeister Berthold Detzel wandten sich vor Ort an die Äbtissin Anna. „Wir haben uns das erst einmal angesehen. Bei einem weiteren Flug nach Jerusalem zur Abnahme des ersten Auftrags haben wir die Kirche zwei Tage lang ausgemessen“, sagt Berthold Detzel. Die Bestandsaufnahme hat er mit Foto und Video dokumentiert. Das war auch notwendig, denn bei den Klosterschwestern sind zwar russische Originalpläne archiviert, die aber nur ungenaue Ansichten darstellen.

Deutsch-israelisches Vertrauensverhältnis

Zuvor hatten sich die russisch-orthodoxen Schwestern der Kirche St. Maria Magdalena in Jerusalem um-

* Der Autor ist freier Journalist in Wangen.



Im ersten Bauabschnitt war mit der Deckung des großen, umlaufenden Vordaches der Kirche St. Maria Magdalena nur die Pflicht angesagt, die Kür folgte später.



Fertig bekleidete Tonnengauben und Gesimse.



gesehen, welche Firmen ihre etwa hundert Jahre alten Kirchendächer renovieren könnten. Die Kommunikation zwischen dem Fachbetrieb Lanz und den Schwestern führte ein deutscher Kontaktmann in Jerusalem. Dieser ist als Geschäftsführer bei einer kirchlichen Institution tätig und hat die Bauleitung bei Kirchenrenovierungen zu seinem Hobby gemacht.

Insgesamt waren vier Anbieter beteiligt. Unter anderem auch ein irisches Unternehmen, auf dessen Gutachten sich die Planungsarbeit zum Teil gestützt hatte. Schließlich kam der Kontaktmann aus Jerusalem zu einem Besuch nach Deutschland. Klempnermeister Berthold Detzel zeigte ihm bei einer Rundreise die von seinem

Die Wandanschlüsse sind geschickt an die Säulenstruktur der Fassade angepasst.



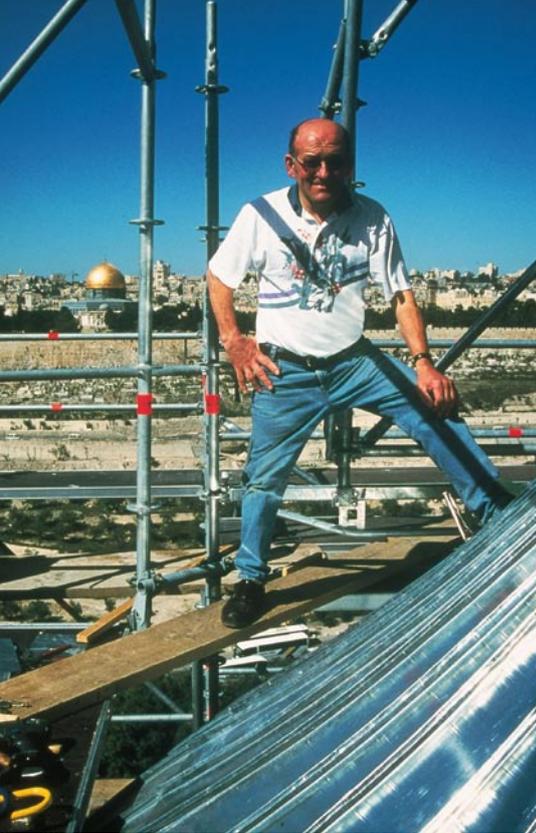
Vor Beginn der Instandsetzungsarbeiten erfassten zwei Klempnermeister der Firma Lanz sämtliche Details.

Fachbetrieb ausgeführten Klempnerarbeiten an Kuppeln, Kirchen und Villen. „Etwa ein Jahr später kam ein Fax von den Schwestern, dass wir in der engeren Auswahl stehen – verbunden mit der Frage, ob wir nach Jerusalem kommen möchten“, erinnert sich Berthold Detzel.

Vier Tage vor Ort zur Detailplanung

Hans Lanz und Berthold Detzel sind dieser Einladung gefolgt und gingen an die Vorbereitungen. Obwohl noch kein Auftrag erteilt war, stellten die beiden Klempnermeister einen Zeitplan für die Renovierung der sieben Zwiebelkuppeln auf. „Vier Tage lang sind wir vor Ort alles im Detail durchgegangen, bis wir genau gewusst haben, was an den Kuppeldächern zu erneuern ist“, berichtet Detzel. Zu diesem Zeitpunkt seien Teile der Dachkonstruktionen bereits baufällig gewesen. Lanz hat nach dieser Bestandsaufnahme sein Angebot für den ersten Bauabschnitt unterbreitet und erhielt kurze Zeit später auch den Auftrag.

Detail- und Schnittpläne wurden vor Ort sauber gezeichnet, um die Vorschläge von den Schwestern absegnen zu lassen. Dabei war es gar nicht ganz einfach, die Optik nach ihren Vorstellungen mit dem technisch Machbaren unter einen Hut zu bekommen. Angesichts der ungewöhnlichen Geschäftsbeziehung stellt sich die Frage nach der



Firmenchef Hans Lanz auf dem Gerüst an der Hauptkuppel. Im Hintergrund die vergoldete Kuppel des weltberühmten Felsendoms, einer Moschee im Tempelbezirk von Jerusalem über dem Opferstein Abrahams.

Vertragsgestaltung. Die Parteien trafen eine vertragliche Zahlungsvereinbarung: Sobald das Material in Neuravensburg vom Hof ging, war bereits ein Großteil der Zahlung fällig.

Schwäbische Küche bei den Schwestern

Die Lanz-Mitarbeiter erhielten, gleichsam als bauseitige Leistung, kostenlose Unterkunft und Verpflegung. Innerhalb der Klosteranlage herrschten jedoch strenge Sitten. Auf dem Baugerüst unter israelischer Sonne waren kurze Hosen

oder freier Oberkörper nicht geduldet. „Mit der Zeit konnten wir aber das Vertrauen gewinnen. Was die Verpflegung betraf, wurden wir fast verhätschelt. Einer unserer Klempnergesellen hat den Klosterschwestern sogar gezeigt, wie man schwäbische Kässpätzle kocht“, erzählt Berthold Detzel. Ab dem dritten Bauabschnitt, den Kuppeldächern, ließen die Schwestern den schwäbischen Klempnern vollkommen freie Hand.

Die Klempnerarbeiten

Zunächst wurden die Dachstühle in Zusammenarbeit mit einem oberschwäbischen Zimmerer-Betrieb erneuert. Später bekleideten die Klempner die Vordächer, Tonnengauben und Gesimse, fertigten Ornamente aus Titanzink. Dazu mussten sie das Bauholz und die Zinkcoils mit Kleintransportern eine sehr schmale und steile Straße zur Kirche hinaufschaffen. Im letzten Bauabschnitt kam die Reihe an die komplette Bekleidung der mächtigen Hauptzwiebel und der sechs zwiebelartigen Glockentürme mit ihren konkaven und konvexen Rundungen. Alles mit Titanzink und alles in Doppelstehfalztechnik. Und alles nur mit Hilfe der üblichen Klempnerwerkzeuge und einer 2-m-Abkantbank.



Schwäbische Klempner bei der Arbeit. Die konisch zugeschnittenen Zinkscharen sind ohne Trennlage verlegt und verlaufen mit absoluter Gleichmäßigkeit.

Blattgold bei Wüstenwind aufgelegt

Über drei Jahre hinweg, von 1997 bis 1999, hat der Fachbetrieb Lanz für die Dächer der Hauptkirche und der sieben Zwiebeltürme neue Dachstühle aufgebaut und mit Zink eingedeckt. Für die Dachstuhlarbeiten waren zeitweise Fachleute einer Zimmerei aus Aulendorf mit vor Ort. Schließlich belegte ein Münchner Vergolder die Zwiebelkuppeln in filigraner Feinarbeit mit 42 000 Goldblättchen. Das Problem war dabei der ständige Wind. In aufwendiger Arbeit mussten deshalb die Gerüste um die Kuppeln mit Planen verhängt werden. Die vergoldete Gesamtfläche der Zwiebelkuppeln umfasst 200 m².



Arabischer Gerüstbau

Für sämtliche Arbeiten an den Kirchendächern waren natürlich Gerüste erforderlich. Einem vorhandenen

Um ein solches Arbeitsergebnis zu erreichen, haben sie jede Zinkschar einzeln ausgemessen, zugeschnitten und von Hand gefalzt.

Gerüst wollten die Lanz-Mitarbeiter nicht so recht trauen und verfrachteten vorsorglich genügend eigenes Gerüstmaterial in einen Überseecontainer. An der Baustelle konnten sich Klempnermeister Detzel und seine Mannschaft von den arabischen Gerüstbau-Künsten überzeugen. In Deutschland hätte man die Baustelle sofort stillgelegt, angesichts der – wie erwartet – dürftigen Sicherheitsvorkehrungen.

Klempner-Kunst: Gleichmäßige Kuppel-Scharen

Die eigene Sicherheit auf den Kirchendächern wie auch die Detailarbeiten in Blech verlangten den Klempnern einige Kreativität ab. Beim umlaufenden Schrägdach waren die Wandanschlüsse rundum an die Säulenstruktur der Fassade anzupassen. Hier blieb keine andere Wahl, als mit dem Winkelschleifer Schlitzte herzustellen und die darin eingelassenen Wandanschlussbleche mit Silikon abzudichten. Ansonsten wurde generell eingehängt und gefalzt. Keine fünf Stangen Lötzinn haben die Klempner bei ihren Arbeiten verbraucht.

Die schwäbischen Klempner haben den Zwiebelkuppeln der majestätisch aufragenden Glockentürme nicht nur einfach ein neues Metallkleid verpasst. Wenn die Sonne über Jerusalem in flimmernder Hitze vom tiefblauen Himmel auf die vergoldeten Kuppeln brennt, zeigt sich die wahre Klempner-Kunst. Jede Ungleichmäßigkeit des Metalldachs würde das Sonnenlicht als Spiegelung erscheinen lassen. Die Klempner der Firma Lanz haben ihre Aufgabe meisterhaft gelöst. Die Kunst besteht nach Auffassung von Berthold Detzel darin, das Metall so zu bearbeiten, dass keine Spannungen entstehen. Das heißt, den Falz so zu treiben und zu stauchen, dass er in die Form der Kuppel geht.

Auslandseinsatz im Krisengebiet

Das Straßenbild in Jerusalem entspricht in etwa den Bildern, die uns beinahe täglich von den Medien geliefert werden, wie die Lanz-Mitarbeiter täglich von den Gerüsten ihrer Kirchenbaustelle beobachten konnten. Ihre Eindrücke: Polizei und Geheue, überall sind Soldaten mit

Von unten betrachtet: Die vergoldeten Turmzwiebeln glänzen unter einem tiefblauen israelischen Himmel.

Maschinengewehren im Anschlag, das Militär ist ständig präsent. Auch während sie vor Ort waren, gab es im Stadtgebiet vereinzelt Sprengstoffanschläge.

Leider gehört das einfach zu Jerusalem. So hatten sich 1998 drei Selbstmordattentäter in der Fußgängerzone in die Luft gesprengt. Dabei sind Menschen in einem Café ums Leben gekommen, in dem einige Lanz-Mitarbeiter eine Woche zuvor selbst gegessen hatten. Zum seelischen Ausgleich gab es auch mal Ausflüge, beispielsweise nach Jordanien, zum Roten Meer oder zum See Genezareth.

Spezialaufträge sind notwendig

Bleibt zu hoffen, dass die Lage in dieser Region nicht noch weiter eskaliert. Gegenüber der BAUMETALL-Redaktion sagte Hans Lanz: „Wir brauchen solche Spezialaufträge im Ausland. Hier in Deutschland wird für solche Arbeiten derzeit praktisch kein Geld mehr ausgegeben.“

Für solche außergewöhnliche Leistungen deutscher Handwerksunternehmen interessierten sich natürlich die Medien. So haben der US-amerikanische Fernsehsender CNN und die ARD entsprechende Berichte gesendet. Zur Einweihungsfeier waren neben hochrangigen Persönlichkeiten der Kirche auch der deutsche und der US-amerikanische Botschafter anwesend. Hans Lanz hat zur Erinnerung die „Jerusalem Post“ aufbewahrt, die auf der Titelseite und im Inneren ausführlich über die Kirchenrenovierungen berichtete.



Von oben betrachtet: Einer der insgesamt sechs kleinen Glockentürme mit ornamental gestalteten Schallluken und Bekleidung aus walzblankem Zink. Darüber erheben sich die vergoldete Turmzwiebel und das ebenfalls vergoldete russisch-orthodoxe Kreuz.

